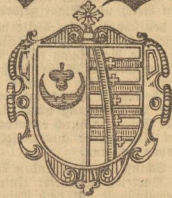


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Luboh, Merib, Gemmla und Gahli M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum. Fig. die 3gepaltene Kellergasse Fig. Beilagen: Pfa. für das Sonnt., ausschließl. Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr. größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Beleggeld 6,75 M. Anzeigen: Blatt 40 Pf., Kellergasse 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 109

Remberg Donnerstag, den 16. September 1920.

22 Jahrg

Ausgabe von Auslandsfleisch anstelle von Frischfleisch

Für die anfallende Fleischwochenaufnahme dürfen in der Woche vom 12. bis 18. September 1920 an die in die Rundenliste eingetragenen Personen je

200 Gramm Auslandschweinefleisch

abgegeben werden. Das Pfund kostet 11,75 Mark. Die Abgabe einer höheren Wochenaufnahme ist verboten. Die Ueberpreisung des Höchstpreises ist strafbar. Wittenberg, den 10. September 1920.

Der Kreisausschuss.

Am 14. September gelten für den Kreis Wittenberg folgende

Nichtpreise

für:		
Kalbsbist	0,25—0,40 M je Pfd.,	
Reintranben	1,50 " " "	
Flanmen (gewöhnliche Hanfstrümpfen)	0,80 " " "	
Kehls	0,20 " " "	
Weißkopf	0,25 " " "	

Remberg, den 15. September 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Talgverkauf.

morgens (Donnerstag), abends 5 bis 6 Uhr in der Freibaut. 1 Pfund 14 Mark.

Remberg, den 15. September 1920.

Der Magistrat.

Morgen mittag 1 Uhr

Freibautfleischverkauf.

Schweinefleisch roh, Pfund 6,50 Mark.

Remberg, den 15. September 1920.

Der Magistrat.

150 Gramm Haferflocken

für 45 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 15. September 1920.

Der Magistrat.

Unter dem 6. September haben wir die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen

aufgefordert, sich wegen Anstellung eines Verzeichnisses zu Unterstützungszwecken Rathaus (eine Treppe rechts) zu melden. Wir fordern lediglich auf, die rückständigen Meldungen, sofort im Rathaus zu machen. Wohnung, Geburtszeit und bei Kriegsbeschädigten Prozenzhöhe der Rente sind anzugeben. Wer sich nicht meldet, hat zu gemächigen, daß er bei Verteilung der Unterstützung der fälligen Stiftung nicht berücksichtigt wird.

Remberg, den 15. September 1920.

Der Magistrat.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande des Landwirts August Hilbrant, Wittenbergerstr. 20, des Landwirts Otto Schlege, Leipzigerstraße 1b, und der Landwirtin Wilh.-Imine Dümichen, Weinbergstr. 8. Remberg, den 11. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Die Wandergewerbebescheine

für 1921 sind bis zum 25. September im Rathaus (2 Treppen) zu beantragen. Mitbringend sind ein unauflösliches Lichtbild und der Wandergewerbebeschein für 1920. Die Viehhändler haben außerdem die Viehhändlerbescheinigung der Provinzialfleischliche Metzgerei vorzulegen. Remberg, den 15. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Der Jagdpachtverteilungsplan der Forstmark Kochwitz

für das Pachthjahr 1/9. 1920/21 liegt vom 16. September ab zwei Wochen in der Kämmerei für die Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche sind binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig. Remberg, den 14. September 1920.

Der Jagdvorsteher.

Dieke, Bürgermeister.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 13. September.

* Radport. Die Meisterchaft von Sachfen über 5 Km. die am Sonntag auf der Waldenbühne Dresden zum Austrag kam sah Hermann Runge als besten. Der Schützenkampf Leipzig—Dresden, der das Zielmännchen der besten Schützenführer des S. R. W. brachte, sah die Leipziger Mannschaft Fischer, Hermann, Kump, Per, Fischer, Schilde als überlegene Sieger.

* Was hinterrotte Gemeinden für Schäfer zahlen. Die Gartenstadt Staaten bei Spandau hat vor dem Bankrott; sie hat 5600 Einwohner und einen Gemeindevorsteher, einen „unabhängigen“ Gemeindevorsteher. Dieser ehemalige Volksschullehrer bezieht ein Gehalt von 22 800 Mark und 50 v. H. Feuerungszuschlag, also 34 200 Mark jährlich. Es entspricht dies dem Gehalt des Berliner Polizeipräsidenten oder eines Reichsgerichtsrats.

Essen, 9. September. Aus dem benachbarten Schöberg kommt die krennde Kunde, daß der seit etwa 5 Jahren in Rußland in Gefangenenschaft sich befindende Gasmitt Gustav Klabe gesund und wohlbehalten zurückgekehrt ist. Klabe ist ans Sibirien mit einem Transporthelfer heimgekommen und verkauft seine Heimreise einem glücklichen Unfand. Tausende Deutsche schmachten nach seiner Ausreise nach in Sibirien und barren lehnstündig der endlichen Erlösung.

Leipzig, 13. Sept. (Die Straßenbahnen streifen weiter.) In einer am Sonntag vormittag nach dem Volkshaus einberufenen, sehr stark besuchten Versammlung der Straßenbahner sollte Bescheid über die Wiederannahme der Arbeit gefaßt werden. Nach einer sehr langen, zum Teil recht erregten Aussprache, in der verlangt wurde, daß vor Wiederannahme der Arbeit von der Direktion die Forderung der vollen Beschäftigung aller Straßenbahner gemacht werden müßte (eine Forderung, die die Direktion nicht glaubt erfüllen zu können), wurde zur Abstimmung geschrieben. Diese ergab, daß etwa 2400 Stimmen für Fortsetzung des Streiks und nur 160 Stimmen für Abbruch des Streiks waren. Der Streikabbruch wird demnach zum Schaden der Allgemeinheit weiter ruhen.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung

vom 13. September 1920.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder und 12 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Stv.-V. Habe ein Schreiben des Reichskleines Stiebing als Erwiderung auf die in der letzten Sitzung zur Sprache gebrachten Beschlüsse auf der Kleinbahn. Die Einlegung von Arbeitssachen zu den Schichtwechseln auf dem Bergwäher Kohlenwerk läßt sich aus betriebstechnischen Gründen nicht durchführen, da durch Einlegen der Arbeitssachen die Maschine ununterbrochen in Dienst ist. Außerdem würde die Maschine mehr Ausgaben wie Einnahmen zu verzeichnen haben. Der Uebergang beim Schichtwechsel wird von der Bahn ungesperrt werden. Beschlüsse der Versammlung haben wir bereits in einer der letzten Nummern ausführlich berichtet. In nächster Zeit soll eine Ausschichtungsfrage der Kleinbahn stattfinden, in der die Forderung der Stadt Remberg nach dem Vorfall im Aufsichtsrat verhandelt wird. Stv.-V. Habe freut sich, daß die Wünsche der Bevölkerung so schnell erledigt sind. Bezüglich des Arbeiterzeuges bittet er Stv. Barth mit Herrn Stiebing weiter zu verhandeln und sich Unterlagen über Verteilung usw. zu verschaffen. Stv. Raat wünscht Wiederer-

fühlung des Mittagspersonenzuges. Sen. Rathlich bittet Herrn Bürgermeister Dieke, Erledigungen einzulegen, ob die Verträge über eine einmalige Erhöhung der Personenzug- und Frachttarife vom 1. Oktober ab der Wahrheit entsprechen. Stv.-V. Bade teilt mit, daß die Kleinbahn im laufenden Jahre bis jetzt einen Ueberschuß von 60 000 Mark zu verzeichnen hat.

Prüfung der Lichtstichtungsanmeldung. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden und wird dem Rechnungsführer Entlastung erteilt.

Die Pachtübertragung wird genehmigt.

Der eigentliche Punkt der Verhandlungen „Grundstücksverpachtungen“ löst eine recht lange Debatte aus. Grund hierzu haben die recht großen Unterchiede gegeben, die im Pachtpreis bei den letzten Grundstücksverpachtungen erzielt sind. Bei allen Verpachtungen sind Unterschiede bis zu 150 Mark für gleichgroßen und gleichwertigen Acker zu verzeichnen. Diese ungleichen Ergebnisse haben die landwirtschaftliche Kommission veranlaßt, an die Verammlung den Antrag zu stellen, durch das Pachtpreisungsamt einen Ausbezug der Pachtpächter herbeizuführen zu lassen. Stv. Raat erwidert, den Antrag nicht zu erteilen, sondern für die Parzellen einen Taxipreis festzusetzen und dann zu verkaufen. Unter den jetzigen Verhältnissen wird ja direkt Käufer mit den städt. Grundstücken getrieben. Es würde immer von einem Preisabgab gesprochen. In diesem Falle ist das jedoch nicht in. Hier steht die Stadt eine recht hohe Dividende ein. Stv.-V. Bade weist den Ausbruch Wäcker mit städtischen Grundstücken zurück. Wegen dieser Vorlage ist die gesamte Verammlung, der Acker ist so verschieden, daß bei einer Verteilung die Parzellen Wäcker zufallen würden, für die sich die Parzellen gar nicht eignen. Aber auch der Antrag der Kommission, die Pachtpächter auszugleichen findet keine Gegenliebe in der Verammlung. Bei einem derartigen Beschluß würde eine große Erregung entstehen und bei ev. anderen Verpachtungen würde darauf losgehoben in der Erwartung, die Preise werden wieder herabgesetzt. Da nun die Gebote in einer öffentlichen Verpachtung abgegeben wurden und jeder Pächter den Acker sehen konnte stellt sich die Verammlung auf den Standpunkt, daß jeder Pächter an sein Gebot gebunden ist, ohne Unterchied des erzielten Preises. Da nun bei der Verpachtung verschiedene Einwohner zwei Parzellen des guten Ackers gepachtet haben, aber in der Bürgerchaft noch Bedarf an Acker vorhanden ist, soll von diesen Pächtern eine Parzelle zurückgegeben werden, wenn die neuen Pächter in das Gebot eintraten. Die Verammlung erteilt bis auf einen Fall die Zustimmung, anerkend ist sie mit der Jumeilung eines 7 Morgen großen Planes an den Jagenwäckerverein einverstanden, da dieser in das Gebot eines auswärtigen Pächters eintritt, die Preise soll als Jagenwäcker benutzt werden.

Ein Schullehrer fragt an, welche Dienststelle die Ausbesetzung des Pflasters in der Leipzigerstraße angeordnet habe. Er hätte als Mitglied des Straßenbauausschusses nichts davon gewußt. Bei dieser Gelegenheit erwidert er nochmals um Schaffung eines Radfahrerweges auf dem Leipziger Reumack, die jetzigen Zustände sind bei Schichtwechseln direkt lebensgefährlich. Er erklärt ausdrücklich, daß sich keine Ausführungen nicht gegen die Arbeiterschaft richten. Denn bei Auslieferung des Radfahrerweges ist beiden gebietet, den Radfahrern und den anliegenden Grundbesitzern. Stv. Rathlich weist den Vorwurf, daß er Stv. Schlege nicht befreit bestellt habe, zurück, da er die Einlegung zur Verammlung einen Familienmitglied mitgeteilt habe. Stv. Hamann führt die gleiche Klage über die Auslieferung der Brücke in der Do-mare Straße. Auch hier weist Stv. Rathlich den Vorwurf zurück. Auch hier war Stv. Hamann bestellt und durch die äußerst schlechte Beschaffenheit war schwierigste Auslieferung notwendig, jedoch diese Angelegenheit nicht mehr besprochen werden konnte, zumal die Brücke bereits abgedeckt war. Stv. Schlege bittet, nichts eigenmächtig zu unternehmen, sondern erst die Angelegenheit in den einzelnen Ausschüssen zu besprechen. Sen. Rathlich dankt für den Rat und sagt Abfuhr zu. Stv. Radloff befragt sich, daß verschiedentlich zu wenig Interesse seitens der Kommunitätsmitglieder vorgetragen ist. Von verschiedenen Seiten wird die Auslieferung der fälligen Arbeiten vermisst. Gegen 7/10 Uhr wird die zum Teil recht lebhaft Verammlung geschlossen.

Nur Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr
Wieder grosses erstklassiges Programm

Schii-Li mit Pola Negri und Ossi Oswalda Schii-Li

Frankreichs Zucht.

Der Haß, welchen das offizielle Frankreich uns entgegenbringt, ist nicht nur, sondern es auch in Zeiten umzuwenden bemüht ist, ist für uns zu verstehen. Die in Frankreich seit 1871 vorbereitete Weandlung ist erzwungen, Deutschland ist nicht mehr ein zusammengebrochener, Elend-Löcherling, ist wieder ein französisches Reich geworden. Die von Frankreich verlangte hohe Kriegsschädigung ist allerdings von uns noch nicht gezahlt worden, aber nicht aus bösem Willen, sondern weil es uns am Möglichen fehlt, eine Last, die auch von England anerkannt worden ist. Warum uns also mit so starkem Haß verfolgten und jede Gelegenheit suchen, ihn zu betätigen? Daß entpringt entweder demselben Haß, oder er ist verkappte Zucht. Und in der Tat haben sich nicht nur französische Zeitungen, sondern auch französische Minister zu dem Eingehändnis bequemt, die französische Republik mit ihren nur 40 Millionen Seelen sei vor den 60 Millionen Deutschen nicht sicher. Sie fordern deshalb nach dem Vorgange des Marischals Hoch offen dort verpackt eine erhöhte Sicherheit gegen den Rhein.

Furcht, Unsicherheit oder die daraus entpringende Begehrtheit nach fremdem Besitz hat sich bei den Migrationen in Paris besonders dann gezeigt, wenn sie ihre Macht im Innern schwächen wollten. Das war nach 1840 bei dem Sturz des Königs und nach 1871 bei Napoleon der Fall. Heute folgt eine weitere Wankung, die Republik vermag aber jedes Gefühl von Schwäche zu überwinden, daß sie Deutschland mit einer Miene der Gleichgültigkeit betrachten und sich wegen der Rheinfrage auf den Stand der Dinge verlassen könnte, der zur Zeit besteht. Aber sie empfindet, wie es scheint, das Bedenken, dem Haß zu zeigen, daß sie auf der Wacht ist, um in dem Augenblicke zu verschütten, daß ein dort vorhandenes Gefühl heftiger Empfindung sich zu einer offenkundigen Revolte auszuweiten könnte. Es ist fessam, daß eine herrliche Nation sich solchen Besessungen hingibt, die vor 1914 nicht bestanden, aber man wird kaum bestreiten können, daß sie wirklich vorhanden sind.

Die Franzosen nennen sich seit 1789 das in der Kultur am weitesten fortgeschrittene Volk der Erde. Das ist aber nur Schein, denn in Wahrheit stehen die Franzosen jedem Fortschritt, der von außen zu ihnen kommt, ablehnend gegenüber, sie halten in großer Zäugigkeit an den Traditionen ihres Landes in Politik, Leben und Kultur fest. Viele deutsche Kleinländer sind heute in ihrer Entzogenheit weiser, als die französischen Mittelstände, und eine deutsche Provinzstadt ist heute ein französisches Großstädtchen. Kennzeichnend ist, daß das Wort für einen fatten, selbstgefälligen Zeitgenossen aus dem französischen Vokabular ist, der Bourgeois. Und das französische Volk ist heute noch ein V. der Bourgeois, dem seine höhere Werte höher steht, wie moderne Fortschrittlichkeit. So haben die sozialistischen Bestrebungen, und mit ganz der feinsten Intelligenz, die die Pläne in Frankreich sehr heftig ablehnen, und die die Furcht, nach dem „negativen“ Weltkrieg die bolschewistische Plage auf den Hals zu bekommen, hat die bolschewistische Stimmung in der französischen Bevölkerung veranlaßt.

Nicht die Republik wankt in Paris, aber die Minister in Paris können damit rechnen, daß ihre Tage vorüber sind, wenn sie nicht den Bourgeois ihre Werte zu schenken wissen. Deshalb werden dort alle gründlichen Steuerpläne zur Aufbesserung der staatlichen Finanzen bei Seite geschoben, deshalb wird Deutschland gemacht, deshalb wird eine Sicherung am Rhein gegen den Bolschewismus verlangt. Die französische Republik braucht gar nicht zu fürchten, aber die Nachbarn fürchten für ihre Position und die Bevölkerung für ihr angenehmes Leben. Der Chauvinismus mag sich nach außen betätigen, aber zu Hause will man den sozialen Mittagschlaf haben. Deshalb sollen wir daran glauben. Wm.

Arbeitslosigkeit.

Was ist dagegen zu machen?
Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages

Die letzte Woche.

Der Monat September hat bisher die ihm sonst nachgerühmte Beständigkeit im größten Teil von Deutschland vermissen lassen. Dafür zeigt sich aber die Welt beständig in unruhigen Bewegungen. Der Aufbruchfall von Breslau, die Demonstration von dem dortigen französischen und polnischen Konsulat, ist kaum durch den Besuch des Reichsministers des Auswärtigen und des preussischen Ministers des Innern in französischen Reichsgebäude am Kaiser Platz in Berlin und durch die von ihnen ausgesprochene Entschuldigungsverweigerung da haben die künftigen Ereignisse in Gestalt der Vernichtung einer Wagenladung französischer Gewehrpatronen, die nach dem Osten bestimmt waren, neue Erörterungen veranlaßt. Es liegt ein schwerer Verdacht über sich, dessen Verleugung bereits angeordnet worden ist, aber ebenfalls ist es gerade nicht, daß die Reichsregierung beständig auf der Lauer stehen muß, gegen die Urheber solcher Vorgänge einschreitenden Wirksamkeit entscheiden die fremde Herausforderung, aber ebenso entschieden muß jeder Deutsche vor Übererklärungen gewahrt werden. Eigentum bleibt Eigentum, auch wenn es den Franzosen oder Engländern gehört, die allein der obersten Reichsbehörde zukommen.

In Oberhessen lassen die Verhältnisse noch immer zu wünschen übrig und auch an der Westgrenze können sich aus den russisch-polnischen Konflikten noch Schwierigkeiten für Deutschland herausbilden. Inzwischen rollen die in Döhringen internierten Moskowitzer durch das Land in deutsche Militärlager von ebendem.

Zu den unwillkommenen Nachrichten gehörte auch diejenige von einer beabsichtigten deutschen Zwangsanleihe, weil diese Kunde gerade in die Wochen fällt, in denen sich Tausende von Steuerzahlern mit der Ausfüllung der Fragen über das Reichssteuergesetz beschäftigt haben und aus dem flauen Verkauf der Weisiger Herbstmesse die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Produktionslage ersichtlich wird. Deutschland ist auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig. Das ist eine Tatsache, und Tatsache wird leider auch sein, daß wir, wenn die Amannanleihe kommt, noch weniger

bedürftig zur Zeit über die Arbeitslosigkeit. Aus der Bezeichnung ist hervorzuheben, daß nach dem Urteil aller Parteien mehr Arbeiter auf Land gebracht werden müßten, jedoch nur solche Arbeiter, die für die Landwirtschaft wirklich nutzlos und geeignet sind. Dann müßte aber auch der Neubau von Kleinwohnungen auf dem Lande in viel stärkerem Maße als bisher von Reich und Staat gefördert werden.

Von deutscher Seite wurde eine Entschuldigungsverweigerung eingeleitet, die zur Sicherstellung des „Rechts auf Arbeit“ die Aufhebung einer Verordnung des Demobilisierungsausschusses für Groß-Berlin fordert, wonach Arbeitsnehmer, die in einer in Groß-Berlin gelegenen Arbeitsstelle beschäftigt werden, auf den Erwerb dieser Beschäftigung aber nicht angewiesen sind, jenseits ihrer Erziehung durch erwerbsfähige Personen von ihrem Arbeitgeber aus dieser Beschäftigung entlassen werden müssen.

Zum Schluß der eingehenden Aussprache wurde ein aus allen Parteien gebildeter Unterausschuß eingesetzt, der in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsministerium die weiteren Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu prüfen hat. Ein Antrag Bedouin (H. Soc.) auf Ergänzung bzw. Abänderung der Verordnungen über die Erwerbslosenfürsorge wurde abgelehnt und stat dessen ein Vermittlungsantrag der bürgerlichen Parteien angenommen.

demzufolge die geltenden Verordnungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge baldmöglichst in eine gesetzliche Befassung zu überführen sind. Dabei ist insbesondere der Übergang der Arbeitslosenversicherung zu beschränken mit dem aber, jenseits der Arbeitskraft der Erwerbslosen produktiv zu verwenden.

Insbesondere ist die Ansiedlung von Bauern und La arbeitsmen und die Kultur von Debländereien, der Bau von Zäpfereien, Ueberlandzentralen und Straßen und die Ansiedlung solcher Arbeiter auf dem Lande, die selbst oder deren Frauen vom Lande stammen, zu fördern.

Die deutschnationalen Entschuldigungsverweigerung auf das „Recht auf Arbeit“ gegen die Verordnung des Groß-Berliner Demobilisierungsausschusses wurde abgelehnt.

Schwere Arbeitslosenmärkte in Dresden.

Die letzten „Springs“-Anläufe sind der Anfang großer allgemeiner Anläufe gewesen. Vor dem Arbeitsnachweis ist es am Donnerstag zu großen Tumulten und Zusammenstößen mit der Gendarmarie gekommen, die von der Menge an demselben verhöhnt, mit Döhrsten, Baderstein und, geworfen und mit allen möglichen Schimpfnamen bedacht wurde. Die Polizei-Beamten drangen, nach der vergeblichen Aufforderung, auseinanderzugehen, auf die in dichten Massen umherstehenden Gruppen mit blankem Säbel und Gummiknüppeln ein. Es gab viele Schwerverletzte. Die Anläufe währten bis zum späten Abend. Die Vorgänge in einem Aufruf energischer Maßnahmen angeknüpft hatte, der Tage nicht gewohnt war. Abends herrschten die Massen die Straßen und die Gendarmarie hatte sich in die Wachen zurückziehen müssen.

Die Auffassung der sozialistischen Regierung.

In einer Unterredung äußerte sich Wirtschaftsminister Schwarz über die Gefahren der Arbeitslosigkeit und erklärte selbst, nachdem er die Schmelzereien verschiedener Kreise des Ruhrgebiets besucht hatte, daß der Erwerb sich nicht anders als durch die Verhältnisse entwickeln könnten, die in blutigen Bürgerkrieg oder in brutale Diktatur ausarteten könnten.

Wenn der Minister das wirklich gesagt hat, dann ist das ein Zeichen dafür, daß hier in der höchsten Not des Volkes ein Mann am Steuerender sitzt, der seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Diese Anweisung wirkt ganz sicher nie ein Aufruf zum Aufbruch. Die Aufgabe des Ministers sollte es aber sein, beruhigend zu wirken etwa durch Erzielung geplanter Maßnahmen zur Be-

seitigung der Arbeitslosigkeit. — Bedenkens erachtet bei den Arbeitslosen-Unterstützungen wirklich keiner zu hohen oder Selbstmord zu begehen.

In Berlin sind in den letzten Tagen wieder 38 Personen wegen Erschleichung der Erwerbslosen-Unterstützung und der damit verbundenen Irrendenfähigkeit verurteilt worden. Die Urteile lauteten auf 30-750 Mark Geldstrafe, in einem Falle wurde auf Gefängnis erkannt.

Die Aufnahme der Erwerbslosen im Reich hat auch in der letzten Zeit wieder angehalten. Sie stieg am 15. August wieder ins vierte Hunderttausend, nämlich auf 304.048. Seitdem ist sie immer weiter angestiegen.



Max Zwiney, der Bürgermeister von Gort

der zur Beseitigung der irrtümlichen Ideen gegenwärtig im Gefängnis den Hungerstreik ansah, ringt schon seit einigen Tagen mit dem Tod. Nicht nur seine Freunde, sondern auch Mitglieder aller anderen Parteien haben versucht, das Los dieses Märtyrers zu mildern, doch waren bisher alle Anstrengungen vergeblich. Sie schreiteten alle an dem Starting Lloyd Georges, der die Staatsanwalter über jedes menschliche Gefühl stellte.

„Allgemeine europäische Arbeiterrevolution“.

Die Bolschewisten verlangen Entschuldigungskamp in Italien.

Ein Moskauer Funkpruch teilt den Wortlaut eines Aufrufs mit, den der Volksrat der Kommunisten Internationale an alle Mitglieder der italienischen sozialistischen Partei und alle revolutionären Proletarier gerichtet hat. Der Volksrat fordert die Ueberzeugung aus, daß der Krieg des kapitalistischen Bolens gegen das proletarische Ausland sich ganz bestimmt in eine allgemeine europäische Arbeiterrevolution verhandeln werde. Insbesondere sei in Italien diese Frage sprudeln. Aus diesem Anlaß richtet der Moskauer Volksrat folgende Botschaft an die italienische sozialistische Partei. Es findet die Partei, daß sie unentschieden handle. „Es ist nicht die Partei, die die Massen kämpft“, sagt der Aufruf, „die Massen sind es, die die Partei treiben“. Der Moskauer Volksrat gesteht offen, es sei möglich, daß die proletarische Revolution den italienischen Arbeitern die besten Zeiten anlegen werde, wie dem russischen Proletariat. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Die Entschuldigungskamp nähert sich. Italien wird ein Akt sein“. Das italienische Proletariat wird die beste Gruppe in der internationalen Proletarier-Armee werden.

Italien Regierung Herr der Lage.

Die letzte Tage sind in Rom vollkommen ruhig verlaufen. Die Ingenieure, Beamten und das Verwaltungspersonal der Fabriken wehrt sich, mit den

erhöhten Maße geltend. Wir haben freilich keinen Nutzen daraus zu erwarten.

Eine wirtschaftliche Annäherung der Bestandteile der ehemaligen habsburgischen Monarchie, Süditaliens und Rumäniens an Deutschland scheint sich wieder vorzubereiten. Die Handelsbeziehungen von der Donau nach den großen Städten Italiens waren die zweckmäßigsten, und die erneute Eröffnung dieser Handelsstraßen daher nur natürlich. Die Interessen von Frankreich und England sind nicht mit denen des mitteleuropäischen Wirtschaftsgebietes gleichbedeutend, und daran hat auch der Weltkrieg nichts geändert, mag er auch sonst noch so viel auf den Rest gestellt haben. Wm.

Vermischtes.

Eine weltliche Persönlichkeit am russischen Zarenhof, die die Kraft ihres eigenen Willens hatte, war die jüdische verstorbenen Großfürstin Wladimir, geborene Prinzessin von Medlenburg-Schwerin, die auch dem künftigen und orthodoxen dritten Alexander gegenüber ihren Eitel, und ihre Unabhängigkeit behauptete. Dessen Gemahlin, Danmar von Dänemark, ist die scharfe Gegnerin dieser freundlichen Partei in Petersburg verblieben, während die Jarin, die auch den Nachfolger ihres Gatten, den letzten Kaiser Nikolaus, vollständig beherzigte, mit ihrer Schwester, der Königin Alexandra von England, eine Verhängnis aller deutschfeindlichen Bestrebungen bildete. — Die Großfürstin ließ auch einen drahtlosen Mittel-Notat empfangen, und machte sich den Spaß, auf sie von einem Händler, von dem sie gern Antiquitäten kaufte, diesem die Notate beim Erwerb einer seltenen alten Münze in Zahlung zu geben. Sinterzeit der geladenen Münze: „Der Boden war falsch“. Der geriebene Händler, der die Fälschung sofort erkannt hatte, flüchtete ihr verdammt zu: „Kaiserliche Hoheit, die modernes Gegenstück zu Beletote von der Platz am russischen Hofe.“

Arbeiter gemeinsame Sache zu machen. Die Blätter begrüßen die Aufnahme von Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern. Die Regierung bestreitet nicht, daß die Parteien zum Abgehen zu zwingen, sie habe aber strenge Anordnungen getroffen, damit Ruhe und Ordnung im Lande nicht gefährdet werden.

Es ist, geht es hart durch.

Nach Meinungen schweizerischer Blätter würde über die Lombardier der Belagerungszustand verhängt. In Mailand sollen neuerdings Zusammenkünfte mit dem Militär stattgefunden haben, wobei es 33 Tote und etwa 100 Verletzte gegeben habe.

Eine Aktion der Landarbeiter.

Der radikalsozialistische „Pionier“ veröffentlicht eine Kundgebung des „Bundes der Landwirte“ (gemeint sind damit Arbeiter), in der die Landarbeiter aufgefordert werden, die nicht oder nicht genügend bebauten Ackerflächen am nächsten Samstag zu besetzen; doch sollen dabei Zusammenkünfte mit der öffentlichen Gewalt vermieden werden.

Innere Unruhen in Rußland.

Gewalttätige Niedererschlagung in Sibirien.

Die Petersburger bolschewistische „Zvezditsja“ meldet, daß der Bauerstand in dem Gebiet von Zomf unterdrückt worden sei. Der Aufstand hatte am 10. Juli in Zomf (West-Sibirien) begonnen. Offiziere hätten die Bauern bewaffnet, die Bevölkerung mobilisiert und die Gegend an ihren Willkür gemessen. Gegenwärtig sei die Schwerkraft wieder hergestellt.

Aus Wladivostok melden englische Blätter, daß eine Anzahl antisowjetischer Erhebungen in der Gegend von Zrusk (weiter östlich in Sibirien) stattgefunden haben, weil die sowjetischen Betriebe von den Bauern requiriert. Die Erhebungen tragen doch einen unorganisierten Charakter und sind bisher unterdrückt worden.

Unruhen der Finnen.

Während einer Sitzung finnischer Kommunisten in Petersburg drangen besessene Finnen in den Sitzungssaal ein und stürzten zwei Mitglieder des Zentralkomitees der Partei durch Revolvereinsatz. Es folgte eine heftige Schießerei, wobei noch Darstellung der Wettbewerbsregeln sieben finnische Kommunisten getötet und neun verwundet wurden. Der Bericht meldet, daß die Mörder, als sie zu entkommen suchten, durch die rote Wache verhaftet worden seien, und führt die ganze Angelegenheit auf finnische Begehren zurück, die unzureichende Jugendhilfe zu ihrem Vorkommen hätten. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Erfindung, die von der finnischen Bevölkerung der Gegend von Petersburg ausgeht. Der Grund der Verhinderung liegt in der Abwanderung der Finnen, sich vor die politische Front stellen zu lassen. Schon vor einiger Zeit meldete die „Zvezditsja“, die rote Verweigerung, daß eine weitere Abwanderung wegen Verletzung und Verweigerung der Dienstpflicht teils erschaffen, teils zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden seien.

Rundschau

Eine eigentümliche Sache wird in der „Deutschen Tageszeitung“ des Bundes der Landwirte zur Sprache gebracht. Sie lautet: „Am März dieses Jahres brachte der Landarbeiterverband in Straßburg den abgelehnten landwirtschaftlichen Lohnnachweis, den er durch Unterbrechung eines Beweises als bindend anerkannt hätte, dadurch zu Fall, daß er nachträglich neue Beweise vorlegte. Hierüber waren sowohl der Reichspräsident als Straßburg wie die landwirtschaftlichen Arbeitgeber im höchsten Grade erbaut. Das Erstaunen wurde, als die oben genannten Behörden des Landarbeiterverbandes durch Anordnung des Landwirtschaftsministeriums zum Verleumdungsverfahren verurteilt wurden.“

zum Zwangsarbeit vollständig erklärt wurden. Jetzt sieht es durch, daß das Verlangen des Landwirtschaftsministeriums nicht von Landwirten, sondern von sich selbst ergangen ist, sondern eine ganz gemeine Schleichung des berühmten „Dr. Grimm“, der rechten Hand des Landwirtschaftsministeriums war. Grimm hatte dieses handliche Telegramm aus sich selbst abgelesen. Grimm ist nicht berechtigt, das Verlangen des Landwirtschaftsministeriums zu verlassen.“

Man wird darauf gespannt sein dürfen, was der Minister Braun darauf antworten wird.

Zugung der nationalen Gewerkschaften. Der Nationalverband Deutscher Gewerkschaften veranstaltet vom 1. Oktober bis zum 3. November in Berlin seinen ersten Verbandstag. Im Anblich an den Kongress findet ein von Nationalverband Deutscher Gewerkschaften und der Arbeiter-Gemeinschaft Deutscher Betriebsräte sowie von der Deutschen Vereinigung gemeinsam veranstalteter vierwöchiger volkswirtschaftlicher Lehrgang für nationalgewerkschaftliche Betriebsräte, Gewerkschaftssekretäre und Parteisekretäre statt.

Einen Widerspruch haben die Landwirte des Kreises Königsberg bei Kärntin eingeleitet, weil gegen ihre Vorstellungen ein demokratischer Bauernrat zum Landtag gemacht worden ist, der den Landarbeiterstreik veranlaßt habe. Sie haben die Mitgliebung nach Berlin eingefordert. Die Berliner Regierung hat eingegriffen und Verhandlungen mit dem Landarbeiterverband veranlaßt. Danach soll sie zu Zwangsmitteln greifen.

Neuwahlen in Preußen. Die Reichsparteien bevorzugen sich auf die Bestimmung gegen die Abänderung, auch sie selbst mit der Reichspartei, weil gegen ihre Vorstellungen ein demokratischer Bauernrat zum Landtag gemacht worden ist, der den Landarbeiterstreik veranlaßt habe. Sie haben die Mitgliebung nach Berlin eingefordert. Die Berliner Regierung hat eingegriffen und Verhandlungen mit dem Landarbeiterverband veranlaßt. Danach soll sie zu Zwangsmitteln greifen.

„Weg mit den Schiebern und Samserern!“ Unter dieser Parole hat der Präsident des Deutschen Landwirtschafters Staatsminister Freiherr v. Schorlemer auf der Tagung der preussischen landlichen Genossenschaften in Coblenz zur möglichst vollständigen Beseitigung von Brotgetreide aufgefordert. Er sagte dort u. a.:

„Gewiß hat die Landwirtschaft allen Anlaß, weitgehend darauf hinzuwirken, daß die Folgen der seit Jahren in der Ernährungswirtschaft begangenen Fehler nicht in einem Schlage beseitigt werden können. Noch für lange Zeit werden wir mit dem Problem haben, daß unsere Erzeugung zurückgefallen und der Bedarf zwischen den Erzeugern und Verbrauchern durch die Zwangswirtschaft aus seinen natürlichen und gewöhnlichen Bahnen verdrängt worden ist. Dabei kann die Landwirtschaft ebensowenig beanspruchung gemacht werden, wie sie die Jahre wohl schon jetzt bestehende Katastrophe, daß die landliche Bevölkerung in der Ernährung unserer Bevölkerung nicht anreicht und eine erhebliche Zufuhr aus dem Auslande unvermeidlich sein wird. Aber andererseits kann die Landwirtschaft der Beseitigung dieser Katastrophe, soweit es in ihren Kräften liegt, die größte Sorge zu tragen, daß die Volksernährung im kommenden, zweifellos schweren Winter aufrecht erhalten, und daß insbesondere den Bergarbeitern die ihnen zugehörige Lohn- und Gehaltsmittelrationen gewahrt werden kann. Dazu gehört in erster Linie die beschleunigte Umstellung des Brotgetreides, soweit daselbst den Erzeugern nicht belassen ist. Ebenso wichtig und notwendig ist die Verhängung unter den Landwirten darüber, daß sie die in der eigenen Wirtschaft entbehrlichen Kartoffeln den Verbrauchern zu vertretbaren Preisen zur Verfügung zu stellen.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Ein geheimnisvoller Leichenfund im Gemeinwald hält die Berliner Polizei in Atem. Man hat dort Leiche einer zerteilten Leiche gefunden, von der man nicht weiß, ob sie einer männlichen oder weiblichen Person angehört, man vermutet vorläufig das letztere und nimmt an, daß sie ungefähr 22-30 Jahre alt ist und große Ähnlichkeit im Äußeren mit dem Kaiser hat. Nicht einmal die Todesursache konnte einwandfrei festgestellt werden.

General v. Raffert ist Mittwochabend auf der Gumnauer Straße in Dresden von einem Radfahrer überfahren worden, erlitt eine Gehirnhautentzündung und ist kurz darauf gestorben.

„Wenn dich Waid es erlaubt“ warf Sally ein. „Sally kann's wirklich nicht begreifen.“

„Das ist unsere Sache nicht, und hier soll dich darüber geehrt werden.“ fuhr die Haushälterin mit einem fremden, verworrenen Blick fort. „Wenn die beiden anderen lieb haben, was geht es uns an?“

„Sehr viel.“ sagte Sally, die Oberlippe trotztaufwerfend.

„Wenn zwischen Mutter und Tochter kein Frieden ist, so erkalten wir von beiden die Frage, davon kann ich jetzt schon ein Klebchen fangen.“

„Friede!“ hüllte die Gärtnerin. „So lange Bedford und sein Herr hier regieren, wird nie wieder Friede in diesem Hause sein. Wenn ich der Förster werde, würde ich, was ich selbst!“

„Nun?“ fragte Flaubert in stierendem Tone.

„Ich ging nach London und verlangte strenge Untersuchung, ich wollte denn doch wissen, ob man auf einen solchen Verdacht hin entlassen werden kann. Es ist furchtbar, ein Mensch zu verdächtigen, aber wenn man einen Verdacht ausdrückt, muß man ihn auch beweisen können.“

„Und wenn Guntling die Untersuchung fordert, was würde sie ergeben?“ fragte John achselzuckend. „Niemand hat den Täter gesehen, wie er den Schuh abgeworfen, Guntling aber hat mehrmals gedroht, daß er die alte Frau niederbringen wollte.“

„Aber behauptet das“ fuhr Tom Garnet auf. „Gut Einer von uns diese Erziehung gebürt? Bedford sagt es, und wir alle wissen, daß er ihm auf eine Länge nicht antommt! Könnte ich ihm nur beweisen, daß er der Förster Johnson gewesen ist!“

„Und was wollte ich dem Förster Johnson beweisen?“ fragte Willes Solbin scharf.

„Das würde ich dann finden, jetzt laß ich's nicht.“ erwiderte der Gärtner in demselben starken Tone, während er sich erhob. „Der Herr, der jetzt unendliche Zeit auf diesem Hause ruht, ist noch nicht, mir ahnt, daß die Totenglocke bald wieder läuten wird.“

„Und wenn sollte es diesmal gelten?“ fragte Sally spöttisch.

„Einem neuen Opfer des Mörders, weiter sage ich nichts.“ Das versuche, wer kann!“ sagte Flaubert, der sich man auch erhob. „Wenn ich aber gläubig wäre, könnte mir angst aus demselben werden unter diesem Dache.“

„Eine Großstadt fünf Wochen ohne Straßenbahn. Daumder ist jetzt fast fünf Wochen ohne Straßenbahn, weil die Straßenbahnen streiken. Die neuerliche Abänderung unter den streikenden Straßenbahnen ergab folgenden Resultat: Abgehende Züge 2182, für das Schiedsgericht. 177, für den Streit 186, unglücklich 23 Züge. Nun ist also Aussicht vorhanden, daß der Streik in Kürze beigelegt wird.“

Wieder vier Bergarbeiter ertrunken. Bei der Befreiung des Gruben Teines in den Mientinger Bergen sind vier Müdigerer Gymnasiasten infolge des starken Schneeeintrusses ertrunken. Bisher hat man eine Leiche aufgefunden können.

Der Müdigerer Wasserpolizei hat auf dem Köllner Sauphahnhof ein Wasserloch errichtet, um dem immer mehr überhand nehmenden Schieberunwesen zu steuern. Täglich werden Tausende von Personen verhaftet, die von der Grenze mit großen Mengen unangenehmer Gegenstände entressen. Es wurden Frauen verhaftet, die Monatslöhne für die Müdigerer Wasserpolizei und täglich mehrmals hundert zwischen beiden Städten zurückzuführen. Am Mittwoch wurden allein 40 Schieber verhaftet und Waren waggomweise beschlagnahmt.

Die Hochwassernot. In Oden und Warthebruch ist infolge des Hochwassers die Grenze völlig verloren. Der Schaden ist sehr groß. Die harten Regenfälle im Gebirge und die britischen Vollenbrücke auf der Bayerischen Hochebene haben aufgehört. Der Oberlauf der Isar, des Wechs und der Isar hat seit Dienstagabend im Abnehmen. An der Isar hat die größte Hochwasserstufe München Dienstagabend um 11 Uhr mit 390 Zentimetern Höhestand passiert. Im Unterlauf der Isar und der Donau dauert das katastrophale Hochwasser fort. Am 2. und der Isar hat die Hochwasserstufe von 189 Zentimetern fast erreicht. Die Isar hat seit Mittwoch früh ziemlich raschen Rückgang. Die Donau hat Mittwoch vormittag in Raasdau bei hundertjährigen Niveaumessungen 10 Zentimeter bereits 70 Zentimeter erreicht.

Schieberherrschaft in Thüringen. Die rund 70 000 Müdiger, die die schieberische Grenze überschritten haben, brachten ihre gesamte Kriegsbagage mit, als da sind, rund 25 000 Felle, 15 000 Stühle, 50 000 Wagen, zahlreiche Kraftwagen und sonstiges umfangreiches schieberisches Material, über das die bolschewistischen Offiziere, nach Durchkäufung, und wenn eben geht, auch die Soldaten, Tische, natürlich, „verkauften“, zum Nutzen ihrer eigenen Summen Gold- und Silbermünzen aller Abzählungen, sowie amerikanischen, schweizerischen, holländischen Banknoten und allem Anschein nach aus Pfänderungen kommende Münzen bei sich. Diese Werte werden eifrig gegenwärtig unbenutzt. Bei diesen „Geschäften“ schiffmännisch unbenutzte Personen, die sich aus Geschäftsmännern bestehen und die sich schnell rechtig auf diese „neue Konjunktur“ eingestellt haben, übte Raub zu bedeutenden Reichthümern gelangt.

Eine Stadt in der Gefahr des Ertrinkens. In der Witterung geriet ein großer See zwischen die Scheitelfüße, die nicht mehr zu schließen waren. Es war hohe Flut und das Wasser stürzte von der Höhe der Witterung, überschneemte alle Straßen der Stadt Stille. Es stieg immer höher, bis es wieder die Straßen noch höher zu passieren war, und die Witterung die unteren Wohnungen, Menschen und Vieh gerieten in die Gefahr des Ertrinkens, wenn es nicht gelang, die Schleusen zu schließen. Man Augenblicke den höchsten Not konnte das Schiff, das man angeblich hatte, unter Wasser gehen und in die Schleuse gezogen werden. Damit war Witterung gerettet. Der See steht hoch, nach dem Postamt und anderen Gebäuden hat man Notrücken gelassen.

Der Fauterhandel sowie der Straßenhandel mit Seife ist frei. Das Verbot der Einfuhr von Auslandsseife als gestrichelt.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

Wort von Oswald August König.

Diese wollte ich das nicht gewinnen, selbst Willes Solbin bewachte ihren schwebenden Geist, die Entlassung Sontins lud allen gleich einem drückenden Alp auf der Seele. „Koch heute die Schöpfen, Monsieur Flaubert, heute Solbin endlich in seiner zwinigen Welt. Wir sind nicht in der Stimmung, sie anzuhören. Wir nicht wohl noch nicht, daß der Förster entlassen worden ist!“

„Wegen des Verdachts, der auf ihm ruht?“ fragte Flaubert.

„Verdacht?“ fuhr Tom Garnet auf. „Wer hat den Verdacht erlitten? Ich glaube, unter uns ist niemand, der an die Schuld Guntlings glaubt, wer auf ihn den Verdacht geworfen hat, der wird wohl auch selbst die Tat begangen haben!“

„Gütel Cure Jungel“ warnte Willes Solbin.

„Ich was, augenblicklich ist kein Eyon und Verräter hier. Gott sei Dank, daß der Schleier, der Kammerdiener Sir Robert's nicht an unleren Tisch legt, der Keel ist nicht besser wie kein Herr und kein Vermalter.“

„Nur werdet Euch um den Dienen reden.“ warnte nun auch die Rolle mit einem versteinerten, fordbenden Blick auf Flaubert, der mit seinen funktionierten Fingern aus einigen Brokrammen neidische Figuren bildete.

„Ob einige Tage früher oder später, was liegt daran!“ fuhr der Gärtner fort. „Lange wird's ohnehin nicht mehr dauern, dann müssen wir alle diesem Hause den Rücken wenden, und mich Gott, es wäre kein großes Glück, wir haben schon lange keine große Stunde mehr bei gehabt.“

„Das weiß der Himmel!“ leuchtete man auch die Haushälterin. „Ich einige auch fern, aber so lange Lady Goredal hier weilt, barre ich aus.“

„Und die Damen werden hier bleiben, bis Mister Loring genen ist.“ sagte John.

„Doktor Lorchon sagte mir, es sei keine Gefahr vorhanden.“ entgegnete Willes Solbin. „in einigen Tagen könnte der Bewusstsein wohlbeilich nach London abgedacht werden. Und darauf wird wohl auch sein Vater, der reiche Kaufmann, dringen.“

Beachten Sie meine
Schaufenster-Anlagen

Herbst und Winter 1920.

Ulstein-
Schnittmuster!

**Damen- und
Mädchen-Bekleidung.**

**Die grosse Mode:
Flausch-Ulster**

in hellen Farben.

- Kinder-Mäntel -

aus schönen, molligen Stoffen, für
jedes Alter in grosser Auswahl.

Max Salzman

Wittenberg : Piesteritz : Wittenberg
Markt 1 Coswigerstrasse 62 Markt 25

Meine grossangelegte

Spezial-Abteilung

für

Damen- u. Kinder-Hüte

bringt

hervorragende

Modelle

erster Häuser und aus eigenem Atelier.

Zur zwanglosen Besichtigung meiner

Innen-Ausstellung

lade ich ergeben ein.

Kleider-Stoffe,

Reinwollene Stoffe, glatt und kariert, für Kleider, Mäntel
und Kostüme in großer Auswahl in vielen Farben.

Braun

Weinrot

Graublau

Russischgrün

Marineblau

Seiden-Stoffe

für Kleider und Blusen in vielen Qualitäten.

Max Salzman

Wittenberg : Piesteritz : Wittenberg
Markt 1 Coswigerstrasse 62 Markt 25

Ein Familienhaus
mit Stallung und etwas Garten zu
kaufen bei p. Anzahlung. Kaufsch.
eventl. kleine Wohnung, Küche, Kam-
mer, Küche bei Übernahme des Grund-
stückes. Offerten zu richten an
Max Matthias,
Wittenberg (bei Halle)
Berliner Chaussee 12

Brennholz

Kief. Nollen und Hartholz in größeren
und kleineren Posten lauft
Rudolf Ziedler, Leipzig-Cu.
Fernsprecher 13850

Ein Fahrrad

1 große Hundehütte
zwei Zierbäumchen
ein komplettes Sattelzeug
ein Baumzeug
zu verkaufen bei
Fierarzt Schmidt, Burgstr.
Kaufen alle Sorten

Felle

— zähle den höchsten Tagespreis —
Lampert, Reuden.

Maisschlempe

beinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
**Kainit
Kali**

Inkarnatkleo

Knieling
Winterwicken
Raps

Ia. Stückenkalk

Zementkalk
Zement
Gips

Rohrgewebe

Poröse Steine

Backofenplatten

hat auf Lager
Albert Dutilleul Nachf.

Pferdedünger

gegen Rastoffeln ununterschieden
Oppinerstrasse 5

Ein Saugfohlen

ist zu verkaufen
Wittenbergerstrasse 6

Thomasmehl

(Sternmarke)

**Kainit
Kali**

Ammonial-Superphosphat

haben vom Lager abzugeben
C. Mengewein

Alle Tage

erhalten Sie frische feinste
große

Fettbücklinge

Pfund 7 Mark

ger. Schellfisch

Pfund 4-5 M.

Sardinen in Bouillon

Pfund 10.- M.

Pa. Frühstücksfäse

Pfd. 9 bis 10 M.

Milka Margarine

Pfund 12.- Mark

sowie div. anderes in

Schneiders Biskuitschäfi

Inh. M. Geisler

Schwefel-Ammonial

Kali 53%

Kainit : Thomasmehl

Am.-Superphosphat

Zement, Gips

Rohrgewebe

liefert ab Lager
Otto Möbins, Bergwitz

Wahrscheinliches Pulver — stoff-
wechselbeförderndes
Blutreinigungsmittel

bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Flechten u. Hautunreinigkeiten, Haut-
jucken, Hämorrhoiden, Rheumatismus,
Sicht. Schachtel 5.- M.
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Freitag, den 17. September

bin ich im

Hotel „Zur Post“

von 9-10 Uhr zu sprechen
K. Matthias, Coswig

Weiche saftige

= Birnen =

verkauft im ganzen oder einzeln pro
Pfd. 40 Pfg. **Lampert, Reuden.**

Ein Paar

lange Stiefeln

zu verkaufen **Leipzigstrasse 55**

ff. Vollheringe

wieder eingetroffen
Ww. Wih. Becker.

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn für Bandn. u. Haus-
halt per sofort oder 1. Oktober geüht
Gasthof Burgtemnik

Nach.-Berein „Germania“

Freitag, den 17. September, abends
8 1/2 Uhr beim Kameraden W. Dorn
außerordentl. Versammlung

Tagesordnung:
1. Betr. Einladung zum Vereinsball
2. Betr. Lokalfrage

Der wichtigen Tagesordnung wegen
ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
unbedingt erforderlich.
Der Gesamtvorstand

Rachklub „Blau Wolke“

Morgen Donnerstag

Versammlung

Der Vorstand.

Gaditz

Sonntag und Montag

Erntedank-Fest

In beiden Tagen von nach-
mittags 3 Uhr ab

Tanz

Es ladet freundlichst ein
K. Müller

Die gegen die Frau Helene
Simon hier selbst ausgespro-
chene Verleumdung nehme ich
hiermit mit dem Ausdruck
des Bedauerns zurück.
Frau Marie Heynold

Am Freitag, den 17. September, findet abends halb 9 Uhr ein

Evangelisations-Vortrag

des Herrn Dönik im Schulhause statt, wozu jedermann herzlich ein-
geladen wird.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit
zu teil gewordenen zahlreichen Ehrungen und Aufmerk-
samkeiten sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank

Wilhelm Rotte und Frau

Hotel „Zur Post“, Remberg

Voranzeige.
Dienstag, den 21. September findet auf vielseitigen Wunsch ein
nochmaliger **Experimental-Vortrag**
des Physiologen

Reo Rabo

statt, mit vollständig neuem Programm

Bergmännischer Verein „Glück Auf“

Gniest

Zu dem am **Sonntag, den 19. September, nachmittags**
2 Uhr auf Kantine Gniest stattfindenden

Hähnchen- und Kaninchen-

Ausstellungen

bittet um recht zahlreichen Besuch und ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand

Rotta

Sonntag, den 19. September, von
nachmittags 3 Uhr an

allgem. Ball

wozu freundl. einladet **F. Müller**

Verloren

auf dem Wege von Remberg nach
Gaditz, Dorna und Globitz am Sonn-
tag eine

schwarze Halskette

(Zet) Gegen Verlohung abzugeben
in der Geschäftsstelle d. B.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach kurzem Kran-
kenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Kautzsch

im Alter von 69 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübe an

Familie Germer

Reuden, den 15. September 1920

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr in
Rotta statt.

